



Bau- und Planungsprozesse durchgängig digitalisieren

XPlanung als Baustein für beschleunigte Verfahren

Nach fünfjähriger Übergangsfrist werden zum 1. Februar 2023 XPlanung und XBau verbindliche Standards für den Austausch im Bau- und Planungsbereich. Über den Stand der Umsetzung haben wir mit Dr. Kai-Uwe Krause vom Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung der Freien und Hansestadt Hamburg gesprochen. Er leitet zugleich die Arbeitsgruppe Modellierung, die die Entwicklung, Fortführung und Etablierung des Standards XPlanung zur Aufgabe hat. Auch VertiGIS ist seit 2009 Mitglied der Arbeitsgruppe.

VertiGIS: VertiGIS begleitet mit GeoOffice xPlanung Kunden seit 2009 dabei, ihre Bauleitplanung XPlanungskonform umzusetzen. In unserer Wahrnehmung hat das Thema seit gut einem Jahr nochmals Fahrt aufgenommen. Wie beurteilen Sie den Stand der Umsetzung und die Akzeptanz des Verfahrens?

Dr. Krause: Insgesamt würde ich sagen, dass wir auf einem guten Weg sind, auch wenn sicher nicht jede

Kommune fertig werden wird. Jedenfalls auf der ministeriellen Ebene und bei den kommunalen Spitzenverbänden ist das Thema schon lange angekommen. Entsprechende Digitalisierungsoffensiven in Bayern, Niedersachsen oder NRW zeigen das.

VertiGIS: Wo sehen Sie noch Defizite?

Dr. Krause: Wir merken, dass wir vor allem mit den ausführenden Organen, z. B. den Berufsverbänden, noch mehr kommunizieren müssen. Hier gibt es aus unserer Sicht noch einen großen Bedarf an Weiterbildung, den wir bislang unterschätzt haben. Gleiches gilt für die Immobilienwirtschaft: Auch da müssen die Investoren noch mehr ins Boot geholt werden. Es wird eine Aufgabe über 2023 hinaus bleiben, die ganze Prozesskette von Investoren, Berufsgruppen und Kommunen unter dem Dach der Länder zusammenzuführen.

VertiGIS: Ziel der Stadt Hamburg war es ja, in der Metropolregion durchgängige, medienbruchfreie Geschäftsprozesse zu etablieren. Wie ist der Stand heute?

Dr. Krause: Unser Ziel war es, die Flächennutzungspläne auch in den angrenzenden Kommunen XPlan-konform zu digitalisieren und so einen Gesamtüberblick über das vorhandene Planungsrecht in der Metropolregion zu erhalten. In der Praxis ist die Metropolregion aber eine Art „Inkubator“ als technischer Provider von Daten. Denn die Aufgaben rund um die Bereitstellung und Pflege der Planwerke wollen sich die Kommunen letztlich nicht nehmen lassen. Gleichwohl ermöglicht die einheitliche Visualisierung allen einen ganz anderen Blick auf die Region. Nun werden die Daten, die wir erhoben haben, weitergegeben. Die Kommunen stellen dann diese Daten über planmäßige IT-Infrastrukturen bereit und sorgen so für durchgängige digitale Prozesse.

VertiGIS: Ein Ziel der Digitalisierung ist die Bürgerbeteiligung. Welchen Beitrag leistet XPlanung heute dazu?

Dr. Krause: Die Vorhaben nach dem Onlinezugangsgesetz haben ja das Ziel, die öffentliche Teilhabe zu stärken. Sie legen den Fokus auf eine deutschlandweite Übersicht über alle anstehenden Beteiligungsverfahren auf Basis von XPlanung, die auch online einsehbar ist und genutzt werden kann. Die Crux ist aber, dass es für manche noch große Hemmschwellen gibt, XPlanung von Anfang an zu nutzen. Viele Architekturbüros machen die XPlanung erst am Ende, weil der Aufwand aus ihrer Sicht sonst zu groß ist bzw. sich diese Leistung für sie nicht rechnet. Ich kann das nicht ganz nachvollziehen und hielte es für

besser, wenn von Anfang an auf Basis von XPlanung gearbeitet würde. Darüber müssen wir sprechen! Dabei sprechen wir über relativ geringe Summen gemessen am Gesamtaufwand – insgesamt profitieren alle Beteiligten vom einheitlichen Standard XPlanung. In der Beteiligung bauen wir Infrastrukturen auf, die auch schon während der Planung bereitstehen. Es ist ja auch für Investoren wichtig, ihre Projekte dann schneller und ohne unnötige Reibungsverluste zu realisieren.

VertiGIS: In unserem letzten Interview 2018 haben Sie für den Landschaftsplan Nachholbedarf im Datenmodell festgestellt. Wie ist der Stand heute?

Dr. Krause: Der Landschaftsplan ist in Hamburg immer noch nicht XPlan-konform umgesetzt. Dies hat mehrere Gründe. Zum einen hat sich die Zuständigkeit geändert. Zudem ist die Landschaftsplanung erstmalig flächendeckend deutschlandweit zumindest nach dem Bundesnaturschutzgesetz mit dem Objektmodell XPlanung 6.0 abgedeckt worden. Die Fahrt ist aber noch nicht zu Ende. Wir wollen auch die kommunale Sichtweise der Landschaftsplanung mit modellieren. Wir als Stadtstaat haben eher eine kommunale Sichtweise als eine regionale oder landesweite. Daher gibt es nach wie vor einige Defizite bei der vollständigen Bereitstellung. Auch der IT-Planungsrat-Beschluss hat nur grundsätzlich die Abbildung des Landschaftsmodells gefordert. Das sollten wir noch fortschreiben, da muss der Beschluss aktualisiert werden in dem Sinne, dass der Anspruch erhoben wird, die Landschaftsplanung vollständig abzudecken. Die Landschaftsplanung ist also unter mehreren Gesichtspunkten noch nicht ideal umgesetzt worden.

Man muss auch sehen, dass in der Landschaftsplanung viele sektorale Planungen zusammengeführt werden. Wir merken, dass die Erfassungsvorschriften nicht immer eingehalten worden sind und wir viele Geometriefehler haben – obwohl mit GIS erfasst worden ist. Es ist auch bei der Regionalplanung teilweise ein Problem, dass mit weniger strengen Validierungsregeln gearbeitet wird. Besonders bei XBau sprechen wir häufig Fachsparten an, die sonst nicht unmittelbar im Fokus sind. Wer sich z. B. mit einer Biotopkartierung beschäftigt, hat nie etwas mit XPlanung zu tun gehabt und soll sich dann plötzlich fachfremden Regeln unterwerfen. Ähnlich ist es mit einer XBau-Anfrage an eine Denkmalschutzbehörde.

VertiGIS: Wen sehen Sie da in der Pflicht?

Dr. Krause: Vielleicht uns selbst? Unsere Validierungsregeln sind auf die Bauleitplanung fokussiert und entsprechend genau. Beim Regionalplan ist aber eine gewisse Toleranz akzeptierbar. Da müssen wir eben auch sagen, dass bei bestimmten Planarten unterschiedliche Genauigkeitsanforderungen bestehen und entsprechend nachschärfen. Und die auftragenden Stellen müssen wir zugleich sensibilisieren, warum Daten in einer bestimmten Qualität vorliegen müssen, dass man mit ihnen maschinenlesbar weiterarbeiten können muss, dass sie Bestandteil sind bei Genehmigungsverfahren und Grundlage für alle weiteren Geschäftsprozesse. Durchgängige digitale Geschäftsprozesse – da gehören eben viele sektorale Fachbehörden dazu und da müssen auch wir unseren Fokus in der Kommunikation sicher noch erweitern.

VertiGIS: Ein weiteres Themenfeld ist die BIM-Integration. Wo stehen wir?

Dr. Krause: Mit diesem Thema beschäftigen wir uns sehr intensiv. Wir können mit einem IFC-Modell einen Bauantrag modellieren, das funktioniert. Aber die Daten müssen in den Attributen der BIM-Modellierung so angereichert werden, dass man sie aus IFC heraus XBau-konform modellieren kann. Genau wie bei der XPlanung müssen auch da die Architekten und die Immobilienwirtschaft sensibilisiert werden. Klar ist, dass der gesamte Prozess beschleunigt werden könnte, wenn alle Daten in einem Modell enthalten wären und mit dieser Erkenntnis müssen wir uns in der Kommunikation breiter aufstellen. Dazu gehört auch, die Prüfregele gegen das Planungsrecht oder gegen Regeln der Musterbauordnung zu spezifizieren. Und das müsste dann wahrscheinlich noch für die Länder angepasst werden. Offen ist noch, XPlanungsdaten als IFC-Modelle zu visualisieren. Ein anderer Punkt ist: Wie transportiere ich solche IFC-Daten? Wir stellen das Planungsrecht jetzt in 3D über IFC bereit – aber über welchen Dienst? Es müssen also noch Transportservices definiert werden. Daran arbeiten wir weiter. Wir haben bewiesen, dass es grundsätzlich funktioniert.

VertiGIS: Über die BIM-Integration werden wir sicher in Zukunft nochmals sprechen! Herr Dr. Krause, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Mit Dr. Krause sprachen Sören Matthies, Sabine Parschau und Malte Rabels.